

Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Nr. 10.

Preis pro Quartal incl. Steuerbriefen 10 Sgr. 6 Pf.,
in's Haus geliefert 11 Sgr. 6 Pf. — Alle Ver-
anlassungen nehmen Bestellungen für den Pränumera-
tionspreis von 12 Sgr. an.

Namslau. Sonnabend, 3. August.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer
des hiesigen Blattes Vormittag 11 Uhr und für
die Sonnabend-Nummer des hiesigen Freitag
Vormittag 11 Uhr angenommen.

1872.

Zeitereignisse.

Berlin, 31. Juli. Die Kronprinzessin von Italien verläßt hierher gelangten Nachrichten zufolge heute Vormittags Schwalbach, stattet J. M. der Kaiserin-Königin in Coblenz einen Besuch ab und nimmt später auf dem Wege nach Ostende in Köln den Dom und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein.

— Die Dreifaiserzusammenkunft ist nun feststehende Thatsache. Wie man uns von verschiedenen Seiten u. A. von Wien übereinstimmend mittheilt, wird dieselbe einen über die persönliche Courtoisie wechelsichgehenden Charakter tragen, der durch die Anwesenheit des Fürsten Bismarck, des Grafen Andrássy und des Fürsten Gortschakoff auch äußerlich documentirt werden soll. Die französischfreundliche Presse, voran natürlich die „Frankf. Z.“, hat die Erinnerung an die Congresse von Aachen, Verona und Laibach aufgerichtet und von einer Erneuerung der „heiligen Allianz“ phantazirt. Der eigentliche Grund des Summiers über die Zusammenkunft ist wohl ein anderer. Dieselbe wird lediglich den Beweis von dem friedlichen Zusammengehen, der drei östlichen Großmächte liefern und damit für die Revanche-gelüste Frankreichs und der rheinbündlerischen Parteien allerdings kein erfreuliches Ereigniß sein. Eine Erneuerung dieser so sehr gesuchten heiligen Allianz ist schon durch jenes Moment ausgeschlossen, das für die genannte Partei den beständigen Grund des Hasses und des Summiers bildet — durch die feste Einigung und erhöhte Machtstellung Deutschlands, das heute nicht mehr, wie vor einem halben Jahrhundert, bevormundet werden kann.

— Der Kaiser Alexander von Rußland wird den 4. September hier eintreffen und in dem russischen Botschafts-Hotel Wohnung nehmen. Sein Gefolge wird im Hotel Royal logiren.

Berlin, 1. August. Aus Vargin schreibt man der „N. Z.“ über die Feier der silbernen Hochzeit des kaiserlichen Paares Bismarck: Der Fürst hatte sich alle öffentlichen Bezeugungen für diesen Tag vorbehalten. Er wünschte nicht persönliche Gratulationen zu empfangen, gestattete nicht die beabsichtigte Erleuchtung von Ehrenforten, Illumination und Anderes. Wenigen war es daher nur vergönnt, mit dem kaiserlichen Paare die Feier dieses feierlichen Tages zu begen. Eine große Anzahl von Glückwünschen war dem Fürsten durch den Telegraphen zugefand worden. Am Vormittage etwa um 1/11 Uhr bewegten sich drei Wagen vom Schlosse in Vargin nach dem 3/4 Meilen entfernten Hardsdorfer Wuffow, wo das kaiserliche Paar mit seinen Gästen dem Gottesdienste beizuwohnen wollte. Im ersten Wagen befanden sich der Fürst, in Civil gekleidet, seine Gemahlin, seine Tochter, einer seiner Söhne und der Geh. Rath Lothar Bucher, in den anderen Wagen unter anderen der zweite Sohn Bismarcks, der Bruder des Fürsten, sowie Hr. v. Blantenburg-Strippow, der amerikanische Gesandte aus Belgien und einige Engländer. Der kaiserliche Stand in der Kirche war durch Aufmerksamkeits der Dorfbewohner mit Girlanden und Blumen freundlich geschmückt. Nach Beendigung des Gottesdienstes um etwa 12 Uhr begaben sich die Herrschaften zurück nach Vargin. — In der Hoffnung, den Fürsten an diesem Tage aus der Kirche kommen zu sehen, hatten sich mehrere fremde Damen in Wuffow angestellt und wehten, in die pommerischen Farben, blau und weiß, gekleidet, dem kaiserlichen Paare ihre Glückwünsche zu, er und seine Umgebung dankten durch freundlichen Grüßen. — Zu 5 Uhr war das Mittagessen im kaiserlichen Schlosse angelegt. Vorher, etwa um 2 Uhr, begaben sich die kaiserliche Familie und

ihre Gäste nach der Holzschleimühle, um dieselbe in Augenschein zu nehmen. Während der Zeit langte die Musikkapelle des 54. Regiments (Kolberg-Göslin) an. Um halb sechs Uhr kehrten die Herrschaften von ihrem Ausfluge zurück, und das Diner wurde eingenommen.

— Da die Cholera in Rußland herrscht und von dort erfahrungsmäßig hier eingeschleppt wird, ist auf Veranlassung des Herrn Polizei-Präsidenten heute Vormittag die Sanitäts-Commission zusammengetreten, um über die Maßnahmen zu beraten, welche zur Abwehrung der Cholera am geeignetsten sind.

München, 28. Juli. Hinsichtlich der in den letzten Tagen dieser Woche stattfindenden Reise des deutschen Kaisers nach Gastein hat der König bestimmt, daß sein Generaladjutant, General Freih. v. d. Tann, den Kaiser an der Landesgrenze empfangen und durch Bayern zu begleiten habe. Ebenso wurde bestimmt, daß dem Kaiser für die Durchreise durch Nürnberg im dortigen Bahnhof ein Diner und für den Aufenthalt in Regensburg, wo der Kaiser übernachtet, f. Hofequipagen zur Verfügung gestellt werden würden.

München, 30. Juli. Wie wir vernehmen, wird Se. t. H. der Kronprinz des deutschen Reiches Mitte des nächsten Monats August in Jügelstadt nicht allein die Festung besichtigen, sondern auch eine Inspektion verschiedener Truppenabtheilungen vornehmen und hierzu aus München das 1. Cuirassier-Regiment und mehrere Batterien des 1. und des 4. Artillerie-Regiments abgeordnet werden.

Stuttgart, 29. Juli. Die württembergische Cavallerie ist jetzt nach dem Muster der übrigen deutschen Contingente, das bayerische natürlich ausgenommen, in zwei Brigaden, der 26. und 27., formirt worden. Die erste wird aus dem 1. württembergischen Manen-Regiment Nr. 19 König Karl und dem 1. württembergischen Dragoner-Regiment Nr. 25 König Olga, die zweite aus dem 2. württembergischen Manen-Regiment Nr. 20 König Wilhelm und dem 2. württembergischen Dragoner-Regiment Nr. 26 bestehen. Commandeure werden resp. die t. preussischen Obersten v. Salviati und Massow. Sige der Brigadestäbe resp. Stuttgart und Ludwigsburg.

Darmstadt, 30. Juli. Die sechste Versammlung deutscher Turnlehrer wurde heute im Beisein des Prinzen Ludwig unter dem Vorsitz von Dr. Euler (Berlin) eröffnet. Dieselbe zählt ca. 400 Theilnehmer, darunter 13 aus der Schweiz, 23 aus Oesterreich, 1 aus Frankreich, 1 aus dem Elsaß, 12 aus Berlin. Gleich nach der Eröffnung fand die feierliche Entfaltung des Speisebenkals aus dem hiesigen Simultan-Kirchhofe statt.

Meg, 28. Juli. Heute früh 4 Uhr ist die Außenseite des Stationsgebäudes in Meg mit sämtlichen darin befindlichen Bureau nebst Wohnungen des Stations-Vorstehers und Assistenten vollständig, die Halle theilweise niedergebrannt. Die Billet- und Stationskasse sind gerettet, die Gilgatkasse ist verbrannt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt; der Betrieb ist ohne weitere Störungen aufrecht erhalten.

Paris, 29. Juli. Der „Soir“ bringt eine tadelnde Kritik des Effectives der französischen Offiziere. Der Verfasser gesteht, daß ihm bei Untersuchung der aktuellen militairischen Fragen immer trauriger zu Muth werde, weil er sehe, wie Regierung und Kammer die Interessen Frankreichs den individuellen Interessen opfere. So werde eine Zahl von 26,781 Offizieren für 398,000 Unteroffiziere und Soldaten aufrecht erhalten, während Deutschland für

eine Armee von 547,000 Soldaten sich mit 12,883 Offizieren begnüge.

Versailles, 30. Juli. In der Nationalversammlung kündigt der Finanzminister Goulard um 4 Uhr an, daß das Resultat der Anleihezeichnungen bis jetzt 41 1/2 Milliarden betrage. Einige Resultate seien noch unbekannt.

Brüssel, 30. Juli. Die Königin der Belgier ist von einer Prinzessin entbunden worden. — Die offizielle Ziffer der Zeichnungen auf die neue französische Anleihe in Belgien beträgt 9 Milliarden.

Rom, 26. Juli. Die unter der Präsidentschaft von Nicciotti Garibaldi hier bestehende Gesellschaft, welche sich in eigenhümlichen Jummor die „freien Gimpel“ nennt, beabsichtigt, eine Subscription zu eröffnen, um für den General Garibaldi den Palast Savorelli, in welchem er im Jahre 1848 seinen Generalstab hatte, anzukaufen.

Rom, 31. Juli. Der Papst hat sieben italienische und elf ausländische Bischöfe ernannt. — In den meisten Städten Subitane und der römischen hat die liberale Partei bei den Municipalwahlen den Sieg davongetragen.

— Von Ostien sind 620 Millionen auf die neue französische Anleihe gezeichnet worden.

Madrid, 26. Juli. Der König hat seine Wohnung nicht in der Stadt Santander genommen, sondern in einem bescheidenen Hause am Strande des Sardinero, welches der Marquis von Piombo ihm zur Verfügung gestellt hat. Heute eröffnete er in Santander, wo er sich ohne allen Prunk zeigt, die landwirthschaftliche Ausstellung. Der Premier-Minister Vorilla ist gestern nach der Hauptstadt zurückgekehrt; als er in Santander den Zug bestieg, hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden, um ihm den Abschiedsgruß darzubringen.

— Spaniens Verluste in Cuba. Der „Tirac Bat“ veröffentlicht folgende Uebersicht der Verluste der spanischen Armee in Cuba seit Beginn des dortigen Aufstandes. Auf dem Schlachtfelde fielen oder starben an ihren Wunden: 6 Stabsoffiziere, 119 Offiziere und 1677 Soldaten. Untauglich in Folge von Verwundungen oder Krankheiten wurden 35 Offiziere und 6104 Soldaten. An Gefangenen und Deserturen zählt man 1 Stabsoffizier, 41 Offiziere und 635 Soldaten.

— Don Carlos neuestes Manifest, das in den französischen legitimistischen Blättern veröffentlicht wird, lautet: „Catalomer, Argonier, Valencianer! Am 2. Mai erließ ich von Vera aus einen Aufruf an alle Spanier, welche auf die Heiligkeit der Sache vertrauen, die Gott in meine Hände gelegt hat. Was damals nur eine Hoffnung war, wird bald Wirklichkeit sein. Die Grundlagen der Wiederherstellung des Thrones von Recared ruhen auf den Vorberern von Dinata, Manaria, Urbosa, Ceberio, Was de Moig, Arbuicias, Tibia und Reus. Der Weg zum Siege ist behaft mit dem Blute der Martyrer: Uribarri, Agastin, Garcia und Francech haben ihre Namen unsterblich gemacht. Heute, wie damals, aber nur noch vertrauensvoller, wiederhole ich mit dem Stolze des Königs einer heldenmüthigen Nation: Freiwillige, die ihr eblissimig zum Opfer herbeieilt, die Mide gen Himmel und auf meine Fahne gerichtet, ich bewundere Euch! Soldaten von Pavia und Bailen, die ihr blind genug seid, als Söldner dem Fremdlinge zu dienen, auch Euren Muth bewundere ich. Mein Ruf geht an Euch Alle, denn Alle seid ihr Spanier: das Werk der Befreiung hat taum begonnen und schon blüht die Welt auf uns, die Revolution zittert und alle Unten sind voll Freude. Ja, der Tag ist nahe,

da meine schärfsten Wünsche in Erfüllung gehen werden. Und da ich, wie ich Euch schon in meinem Manifeste vom 30. Juli 1869 geschrieben habe, die Decentralisation will, so erkläre ich heute öffentlich und feierlich, Ihr unergründlichen Catalanen, Aragorier und Valencier: vor anderthalb Jahrhunderten hat mein erlauchter Ahnherz Philipp V. Euer Vueros aus dem Bunde der Freieiten des Vaterlandes streichen zu sollen geklagt. Was er Euch als König nahm, als König gebe ich es Euch wieder; denn wenn Ihr dem Gründer meiner Dynastie feindlich ward, so seid Ihr heut das Volkwerk seines legitimen Abkömmlings. Ich gebe Euch Euer Vueros wieder, weil ich der Vorkämpfer jeder Gerechtigkeit bin. Ich werde Euch einberufen, damit wir die durch gemeinschaftliches Einvernehmen den Bedürfnissen unserer Zeit anpassen, und Spanien wird noch einmal erkennen, daß auf der Fahne, welche die Worte „Gott, Vaterland und König“ trägt, auch alle rechtmäßigen Freieiten geschrieben stehen. An der spanischen Grenze, 16. Juli. Euer König Carlos.“

Ein Resultat der Untersuchung über das Attentat liegt noch immer nicht vor. Alles, was in dieser Beziehung in der Presse umhergetragen wird, ist theils bage Vermuthung, theils nackte Erfindung. Wie man nachträglich erfährt, wurde beim Eingange des Königs in Valladolid ein Franzose, welcher den Ruf: „Es lebe die Republik!“ ausrief, in Haft genommen. — Die wegen der weltlichen Revolte in Xeres zum Tode Verurtheilten — es sind ihrer zehn — werden wahrscheinlich nächstens erschossen werden. Anfangs stand die Begnadigung in Aussicht. Seit dem Madrider Attentat aber scheint in den maßgebenden Kreisen die Meinung zur Strenge zu überwiegen. — Die „Correspondencia“ theilt mit, die carlistischen Gefangenen würden in Kurzem nach den canarischen Inseln geschafft werden, wo sie bleiben sollen, bis die Cortes ein Gesetz angenommen haben, welches ihre Strafe in diejenige des Diebstahls in der Armee von Cuba umwandelt.

Provinzielles.

Breslau, 29. Juli. Die Frau Kronprinzessin hat „Bresl. Bl.“ zufolge mit dem Ausdrud der regsten Theilnahme und des größten Zueruffes an den Bestrebungen der Gewerbechule für Mädchen zu Brigg dem Gewerbechul-Director Möggerrat in Brigg zu einer großen silbernen Preis-Medaille, welche das Bildniß ihrer kaiserlichen Hoheit tragen, mit dem Auftrage zugehen lassen, dieselben im Namen der Frau Kronprinzessin den besten Schülerinnen der Anstalt in Anerkennung ihrer Leistungen zu übergeben.

— Der Prinz Albrecht — Sohn traf am 28. Juli mit dem 1. Juge aus Viegny (von Hannover kommend) in Frankfurt ein. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Weiterreise nach Cannen, woselbst S. k. Hoheit mehrere Wochen zu bleiben beabsichtigt.

Breslau, 1. August. Der Stride der Breslauer Trostschützlicher hat begonnen. Auch nicht eine Trostschützliche ist auf den Straßen zu sehen. An den bisherigen Hofsplatz der Trostschützlichen haben sich Dienstleute mit Handbarren aufgestellt, um das Gepäc der Reisenden nach den Bahnhöfen zu befördern. Auf den Bahnhöfen herrschte natürlich heut früh bei Ankunft der Jüge die größte Verwirrung, da keine Wagen vorhanden waren, um die Menge der Reisenden und ihr Gepäc nach des Hotels u. s. w. zu fahren. Die Omnibus erboten sich in Folge dieses Strides einer äußerst lebhaften Frequenz. In einer solchen stattfindenden Verarmung der Trostschützlichen wird über das weitere Verhalten dem neuen Tarif gegen über Beschluß gefaßt werden. (Schlief. Ztg.)

Locales.

Q. Kamslan, 1. August. Nachdem die königliche Regierung zu Breslau in ihrer wohlwollenden Fürsorge für das äußere Wohl der Volksschülerer schon zu Anfang d. J. eine Circular-Verfügung an die Magistrate ihres Departements erlassen hat, in welcher dieselbe zu einer zeitgemäßen Erziehung der Lehrer-Vereine bekannt werden, soll nunmehr auch das Eintommen der Volksschülerer wesentlich erhöht werden. — Wenn wir recht unterrichtet sind, so soll fortan das Minimal-Gehalt eines Volksschülerers 270 Thlr., das nach 20jähriger Dienstzeit zu erreichende Maximal-Gehalt dagegen 400 Thlr. betragen. Wohnung und Holz kommen dabei selbstverständlich nicht in Anlag. — Bis heut hat diese Gehalts-Angelegenheit erst in wenigen Städten der heimathlichen Provinz einen berechtigenden Abhluß gefunden und auch bezüglich der Stadt Kamslan liegt sie zum Nachtheil der Lehrer, als Zeichende der künftigen Regierung zur Entscheidung vor. Da nun die Herren vom Lande

im Gehpunkte nicht weniger klug sind als die Städte, so ist leider zu befürchten, daß es auch hier nur sehr langsam und schwerfällig vor sich gehen wird. Dem ausseht anerkannten Bedürfnis aber muß unter allen Umständen Genüge geschehen, und die schnelle Hilfe bedarf doppelt Hilfe ist, so hat die königliche Regierung den Bedürfnissen der hiesigen Volksschülerer aus Staats-Mitteln nicht unerhebliche persönliche Gehaltszulagen bewilligt resp. angewiesen. Hiesigenorts hatte gestern Gelegenheit, von zwei derartigen Volksschüler-Anwärtern, jedes mit 30 Thlr. Gehalt, Kenntniß zu nehmen. Wir können den Empfängern diese unerwartete Freude von ganzem Herzen und wünschen nur, daß dadurch die definitive Regelung der Gehalts-Angelegenheit nicht aufgeschoben wird.

[Kultur-Stillschand.] Es ist gewiß wahr, daß die Landwirtschaft bei mehreren Decennien große Fortschritte gemacht hat. Die Intelligenz der Besitzer größerer Landgüter, wirtlich geordnete Nachbarn, veränderte Mittel zur haben neue und bessere Betriebsweisen geschaffen und mit dem stetig steigenden Werthe des Grundbesitzes wird auch eine immer höhere Bodenrente erzielt. Nur selten findet man auf größeren Gütern noch die alte verrostete Brackwiese, welche nicht liegend da liegt, sondern die Frucht der Erziehung bis ans Ende der Welt unbenutzt ruhen soll. Die Viehzucht hat sich stetig gehoben und der Maschinenbetrieb dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Arbeitskräften wirksam abgeholfen.

Die kleinen Grundbesitzer sind nicht zurück geblieben, auch sie haben die Nothwendigkeit einer naturgemäßen Fruchtfolge, den Segen einer tieferen Bearbeitung des Bodens, geordneter Viehwirtschaft und verbesserten Viehstandes erkannt. Mit zunehmender Gewalt drängten die Selbstverpflichtung zum Emporkommen aus der alten, gewohnheitsmäßigen und tiefen Verbundenheit.

Mittelwärtiger Weise findet das frische Gegenstück in Bezug auf den Gartenbau statt, der doch mit der Landwirtschaft nicht gleich Schritt halten, sondern ihr vorangehen, ihre Seele sein sollte. Abgesehen von den herrschaftlichen und den sogenannten öffentlichen Gärten, welche, vorzeitig angelegt, von Jahr zu Jahr geschmackvoller werden und namentlich, insofern es neuere Anlagen sind, das Auge jedes Natur- und Kunstfreundes erfreuen, ist der landwirthschaftliche Gartenbau seit anno 1 keinen Schritt vorwärts gekommen. Vielmehr, daß in der letzten Zeit eine gewisse Abnahme der Aufmerksamkeit zu machen find, in unserer nächsten Umgebung ist Alles beim Alten geblieben. Die Gärten der Bauern und kleinen Leute, wofür sie nicht von den Zeiten der Väter her noch ganz wüde liegen und höchsten den Gärten als Weideplatz dienen, werden noch immer zum Anbau von Kartoffeln, Rüben und Getreide benutzt und fedmäßig behandelt. Gärten, Salate, Mören und etwainige Gewürzpflanzen ändern nie ihre Stelle und werden kaum ausreichend für eigenes Bedürfnis erzeugt. Die Arbeiterinnen von Breslau, Laß, Erbsen u. s. w. müssen Kamslan und Umgebung zu Genuß nehmen, da sie keine andere Gelegenheit haben, sich auswärts zu befriedigen. Das Majolen des Bodens ist eine fast noch unbekannte Manipulation, kaum, daß kleine Flecken mit dem Spaten bearbeitet werden. Ja, vor dieser Beschäftigung haben unsere Arbeiter eine förmliche Scheu, sie dünkt ihnen eine der schwersten. Gute Baumanlagen sind äußerst selten, von feinerem Ebst ist fast Nichts vorhanden. Wo ja ein Weinloft am Hause sich befindet, da hängen die Neben wie wildes Gesträuch am Spaliere herab, die Behandlung des edlen Gesträuchs ist der Bevölkerung ein Geheimniß. Viele Vorrichtungen kann man vorfinden, aber das Alles ist durch den Mangel eines geordneten Blumenbetriebs erquid. Wird nur wuchert die Ringelrose unter Hundsrüben und Unkraut, die Sonnenrothe wuchert eigenmächtig ihr Bläthen, die Kanne, von alten Mörben zusammengebacken, ist die Hauptzierde der neu erneuerten Kassenflächen und der wuchernde Fieber mit seinen buntigen, alle Merkmalen erlegenden Blüten, steht selten am verfallenen Backhaus. Zu nicht wenigen Ortlichkeiten ist der Gartenbau aus dadurch geklungen, daß die bezüglichen Jüme durch Sozialmann zum Theil, noch mehr aber durch die Abnahme der Intelligenz ihrer Besitzer, aus dem Leben und gehen und der Anpflanzung neuer Jüme haben erst wenige intelligente Landwirthe einen ersten Anfang gemacht. Die Gutsbesitzer und größere Auctuale gehen auch hier mit erstemaligem Beispiel voran.

Der gefühlteste Stillstand, oder wohl richtiger Rückschritt in der Garten-Kultur ist um so bedauerlicher, als erseht einen Beweis von der geringen Heiligkeit und Intelligenz der betreffenden Volksschützliche liefert und eine Zuspitzung, Gleichgültigkeit und Gleichgültigkeit documentirt, nach welcher zu schließen, das Gemüthsleben und die Freiheit der freien Gottesnatur, die nirgends so rein und köstlich ist, als in heimischen Gärten, viel zu wünschen übrig läßt.

Die Zucht der Urtheile der vor allen Augen liegenden Thatfache und wie und durch welche Mittel ein Fortschritt anzubahnen, bleibe einer fähigen Feder überlassen. Nur Weniges sei bemerkt. Jede Gutschützliche soll selbst einen wohlgepflegten Garten, aber darin waltet der Gärtner allein mit wenigen Arbeitern, dem Publikum aber bleibt derselbe meist fremd, denn hohe Mauern, Zäune und Hecken umgeben ihn, die verzauberten Schloffer im Märchen. Nur wenige Gutsbesitzer haben, ebleren Sinnes, wie Kaiser Joseph, dem Publikum den Eingang in ihre Gärten gestattet und weit eher sieht der Bauer eine Kunst- und Waldhosen-Ausstellung in der Baumstadt, als den Schatzgarten deselben und die Arbeit des Gärtners. Wo aber auch kein Schloß an der Gartentür hängt, geht die Menge doch meist, insbesondere der Landmann, jumpfingig daran vorbei. Man hat auch vielfach die Volksschützliche, wohl auch Landgeistlichen zu Rinnieren in gartenbäulicher Hinsicht vorgebildet. Weide aber find keine Gärtner und es man ihre Gärten meist wohlgepflegt findet, so sind es doch immer nur Gärten unter ihnen, die den Betrub in sich fühlen und das Gedicht dazu haben, um auch für größere Kreise erfolgreich zu wirken. Dem

Lehrer, mit mancherlei Nebenamteln befaßt, steht oft die Zeit, in seinen eigenen Garten Hand anzulegen und die nöthigen Anordnungen zu treffen und wenn auch einzelne Pflarer in Volkswand- und Baumzucht Treibhause leisten, so ist doch Gemüthe- und Samenbau u. dergl. nicht ihre Sache. Der Gegenstand erfordert bei seiner Wichtigkeit ein fröhlicheres und allgemeineres Einwirken. Wenn die liegt hier und da sich in erfreulicher Weise entwidenden landwirthschaftlichen Vereine ihn mit in Thätigkeit zögen, so könnte viel Gutes geleistet werden. Ein Hauptaugenmerk wäre auch auf die Verbreitung guter Gartenbaubücher zu richten. Es ist auffallend, daß die einschlägliche Literatur bis jetzt so wenig Eingang gefunden hat, daß man ganze Kreise durchwandern kann, ohne eine Spur von ihr zu entdecken.

Hierach ist es mir noch erlaubt, auf ein Buch hinzuweisen, welches namentlich für unsere Provinz der größten Beachtung werth ist. Es ist dies, „der landwirthschaftliche Gartenbau von Kammlan, königlicher Instituts-Gärtner und Lehrer des Gartenbaues an der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt zu Proslan, im Verlage von Eduard Treuwein in Breslau“, welches noch keineswegs die Würdigung erhalten hat, die es durch seinen belehrenden Inhalt, seine Einfachheit und klare Darstellung und durch die Reichhaltigkeit des Stoffes, sowie auch insbesondere dadurch verdient, daß es den Gewinn, den die wichtigsten Kulturpflanzen in baarer Münze abwerfen, angibt, so daß jeder bei einer etwaigen Anlage auch zugleich den Nutzen erkennen kann, die Kapital und Arbeit ihm gewähren können.

Bermischte Nachrichten.

Berlin. (Kammergericht.) Ein wahrer Nebenbater ist der Producenten-Vertrag. Ein wohlhabender Mann, der in der Provinz ein großes Gut besitzt, hat sich längerer Zeit schriftlich und mündlich seinen eigenen Sohn, den Schatzknecht und Handelsmann Köhler, bei den verschiedenen Behörden, ja sogar in Eingaben an S. M. den Kaiser, der gemeinsten Verbrehen, u. A. des Diebstahls, des Mordbrenns, der Krankheitsminderung als Solbat und der wiederholten Zeigheit vor dem Zeinde im letzten Kriege. Er behauptet, sein Sohn hätte im Meier des Jörsters Meier zu Schmin 3 Meier Holz gestohlen, ferner in einer Eingabe an den Kriegsminister, sein Sohn hätte sich während der Schlacht von Wionville ein Kugel durch einen Kirschenbaum verfehlt, dann Kirschenbaum und Kirschenbaum in der Kirschenbaum der Vater nicht bewiesen, Kirschenbaum des Mordbrenns des Sohnes. Die nach Hause gestanden, angeblich gestohlenen Sachen befanden sich in einer alten, von einem Kameraden erkauften Uhr. Die ganzen Anschuldigungen entpanden augenblicklich aus dem Gesicht kleinerer Klage und zwar, weil Köhler junior gegen seinen Vater verschiedene Mißbräue im Wege des Civil-Prozesses verlor. In Aussicht auf die Schwere der Anschuldigungen, worunter die eines Todesbühnen Verbrechen, nämlich Zeigheit vor dem Zeinde, wurde in die Unschuldigkeit der Angeklagten bereits mehrfach erfolglos Verhoffungen, die Verurteilung, verurtheilt das Kriegsgericht zu Verurteilung denselben zu 2 Jahren Gefängniß, Ehrverluft und Polizeiaufsicht in gleicher Dauer, welches Erkenntniß von der Ferienabtheilung des Criminalsenats des Kammergerichts gestern förmlich bestätigt wurde.

— [Deutsche Ortsnamen.] Der im Kreise Schrimm gelegenen Gemeinden Kammlan, Dorow, Blazewo, Gänin und Madewo-Sandau ist auf ihren Antrag genehmigt worden, die bisherigen polnischen Ortsnamen in deutsche Benennung zu ändern, und zwar: Gänin in Gänin, Madewo-Sandau in Madewo-Sandau, Dorow in Dorow, Blazewo in Blazewo, und Gänin in Gänin. Diese Benennungswandlungen, welche die Gemeinden und Gutsbesitzer diesem Beispiele folgen und von den verstorbenen deutschen Nationalbewerbern in hiesiger Provinz ein gleiches bezeugen können ablegen.

Halberstadt, 28. Juli. Gestern fanden hier Morgens und Abends sehr bedeutende Grosse statt. Der städtische Vöhrer versammelte sich an den Landeuten, welche seiner Ansicht nach die Lebensmittel zu theuer verkaufen. Sämtliche Butterverkäufer flüchteten sich vor der drohenden Waffe in ein am Markte gelegenes Haus, wo sie bei dem Besitzer Schutz fanden. Die Wuth des Vöhrers wandte sich nun gegen diesen. Dichte Gruppen von Weibern und Strahen jünger umfanden drohend das Haus. Mit Beginn der Nacht wurde es schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gegen 2—3000 Menschen besetzt war. Der umgebende und wohlgebaute Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Meisen und Wällen die Türen und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Nacht der Verwüstung wurde schon entzündet. Die Brandstifter schafften mühsam sich zwischen die Thüren und einzelne Steine flüchten gegen die Fenster, Türen und Thüre. Um 9 1/2 Uhr hatte der Standal seinen Höhepunkt erreicht, eine um 8 1/2 Uhr einberufen gewesene Arbeiterverammlung hatte ihr Contingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von

Bewandungen auf beiden Seiten vor, wie die Buttladen auf dem Plafte beugten. Gegen 12 Uhr war die Ruhe so gänzlich hergestellt, doch ist eine Erneuerung der Grefse sehr zu befürchten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese, wie die ganz übereinstimmenden Vorgänge in Braunschweig und Wolfenbüttel die Frucht socialistischer Agitation find, die ja bekanntlich in Braunschweig einen Kern und Mittelpunkt hat. Diese stets wiederkehrenden Grefse mahnen dringend zu unumschriebener Strenge und wir vernehmen mit Befriedigung, daß seitens der Polizei- und Militärbehörden die energigsten Vorkehrungen getroffen worden sind, um die Ausbreitungen eines aufgetauchten Falsches nicht zu gestatten.

Sabersdorf, 30. Juli. Der an den Straßenenden anlässlich der letzten Kurven angelegte Aufruf des Magistrats lautet folgendermaßen: Eine tief beklagenswerthe Aufhebung ist getreten in den Mauern unserer Stadt vorgetommen. Ein vermeintlich einen fiesigen Einwohner geborgenes Haus ist arg beschädigt, und die Stadt wird den angedrohten Schäden zu tragen helfen nach § 1 des Gesetzes vom 11. März 1850. Schließlich hat es auf Grund des § 8 der Altersordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der dem Geiste schuldigen Achtung vom 17. August 1853 eines Eingetretens des fiesigen Militärs bedurft, welches die Mäße und Strafen mit Gewalt gelaubert hat, nachdem seine an das Publikum gerichteten Auforderungen zur Mäßigung leider vergeblich geblieben waren. Nach diesen Vorkommnissen müssen wir hierdurch öffentlich an Jedermann die dringende Auforderung richten, nach Kräften dazu beizutragen, daß ähnliche Ausfälle und Aufhebungen fern zu halten seien, und eben angegeben, daß sich nicht wiederholen. Ein jeder, welcher wollte seine Angehörigen und Kinder des Abends zu Hause halten und jeder Mitbürger diejenige zur Ruhe und Ordnung ermahnen, von welchen er eine Beteiligung an etwa erneuten Grefsen befürchten muß. Der bei anderen Gelegenheiten erwiesene verständige Sinn unserer Mitbürger berechtigt uns zu der Hoffnung, daß dieser Aufruf einen guten Boden finden und jeder die Behörde in ihrer unwiederbringlichen Verpflichtung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung unterstützen werde. — Sabersdorf, den 28. Juli 1872.

Der Magistrat wollte am Sonnabend aus Anlaß der theuren Vaterzeitige Neuesten stattenfinden haben, welche nicht, seinen so bösartigen Verlauf gehabt hätten. Darnach, 29. Juli. Nach der auf offizielle Quellen sich stützenden Verlustliste der fiesigen (25. Division im deutsch-französischen Kriege beträgt der Gesamtverlust der aus 10 Bataillonen, 8 Schwadronen und 6 Batterien formierten Division während der ganzen Kriegsdauer 2632 Mann, nämlich 2091 Tote und Verwundete und 541 an Krankheiten Verstorbene. Der fiesige Verlust betrug 1663 Mann, brachte der 18. August (Kriegsbericht), an welchem allein das 1. Jägerbataillon 293 Mann, nahezu ein Drittel des Bestandes, verlor. Vermißt find im Ganzen 30 Mann.

Gotz, 24. Juli. Der „Meiner. Jtg.“ zufolge hat mit Hilfe eines von der Regierung auf zehn Jahre unverzinslich vorgeschossenen Kapitals von 20,000 Thalern ein aus der fiesigen Bürgerschaft zusammengetretenes Comité den Bau von Arbeiterwohnungen begonnen. Bereits find deren einige fertiggestellt, und zwar in der Weise, daß jedes Haus einflüßig, mit einer Stube, Kammer, Küche, Keller und einer zweiten Stube in der Manarde, für eine Familie bestimmt ist. Der Herstellungspreis für jedes Haus beträgt 1800 Thlr.; dem Arbeiter, der ein Haus flüßig übernimmt, soll durch eine Tilgungskasse die Abtragung der Kaufsumme erleichtert werden.

— Die höchsten vorhistorischen Menschen des Marine-Departements sind von Herrn J. de Baye untersucht und in einer vorläufigen Mitteilung an die französische Akademie beschrieben worden. Er fand sowohl Beine als Vordarmhöhlen und schließt aus den vorhandenen Resten, daß dieselben in die fiesige Zeit gehören. An einigen Stellen man hier deutliche Spuren künstlicher Ausarbeitung durch Bearbeitung mit dem Hammer. Reste von Leinwand wurden in ziemlich großer Anzahl entdeckt: in einer einzigen Höhle waren 40 Individuen begraben, und zwar in horizontaler Lage, und an einigen selbst jede Bedeckung. Die Schädel sollen gut erhalten sein und werden als vorwiegend brachycephal geschätzt. Unter den Geräthen überwiegen diejenigen die aus behauenen Stein, die aus Bein sind seltener.

Die Opfer des Krieges.

(Fortsetzung.)

„Am, ja würdig“, brumnte Roland, „wer kann denn das auch so genau zum Voraus wissen. — Eine Frau ist am Ende bei aller Fleißigkeit und allen Engelstugenden immer dazu angethan, ihrem Manne gelegentlich den Kopf warm zu machen und ihm bei seinen unsumftigen kleinen Liebhabereien quer über den Weg zu kommen. Wenn man aber gar eine alte ehemalige Geliebte heirathet, mit der man schon vor mehr als zwanzig Jahren nicht ganz aus einander gekommen ist, so gehört dazu eine Entschlossenheit, die man eben so gut als Feldennuß wie als complete Narrheit qualifiziren könnte.“

Claude athmete bei diesen Worten ordentlich auf. Die Margot konnte es also doch nicht sein, mit der der Onkel sich diesen Morgen verlobt hatte.

„Ich will mich kurz fassen, Claude“, fuhr der Onkel fort. „Tene fass dich, die mich vor einem Vierteljahrhundert mit ihren Launen schier zu Tode gequält und mich unter das Militär getrieben hat, in eine andere, als die jetzige Frau Millet —“

„Margots Mutter!“ schrie Claude zum zweiten Male aufspringend.

Der Onkel nicht bejahend. „Madame Millet, die demnachst ihren hübschen jetzigen Namen gegen den hoffentlich eben so ehrenwerthen: „Madame Holland“ vertauschen wird.“

„Aber, was sollst nun mit Margot und mit mir werden“, fragte Claude in zweifelnder Jaghaftigkeit.

„Ei, das was ihr selber aus euch machen wollt“, entgegnete lachend der Alte. „Das ist eure und nicht meine Sache. Höre Claude“, fuhr er nach einer Pause, während welcher der junge Mann gar betrübt dem Kopf hängen ließ, fort. „Du bist und bleibst doch eben immer nur ein Knudspopf. Sage mir doch einmal offen und ehrlich, hältst Du mich eigentlich für einen halben oder gar für einen ganzen Narren.“

„Aber Onkel!“ fiel Claude mit fast erstickendem Proteste ein.

„Schon gut, also für einen Narren siehst Du mich grade nicht an, aber doch für so ein Ding, das nach daran streift, nämlich für einen Menschen der im Stande wäre, bei ganz gefunden Sinnen seine Freiheit wegzuerwerfen und eine alternde launische Frau zu heirathen, ohne dabei einen gewissen höheren Zweck im Auge zu haben. Habe ich das Rechte getroffen? he!“

Claude wußte nicht, was er sagen sollte.

„Nun, Du sollst Wisse wissen, Claude. Du bauertest mich wegen der Caluären, denen Du von Seite Deiner angetriebenen Margot ausgesetzt warst. Am Ende konnte sich ja die Sache schief weiden, und Du auf den Einfall gerathen, es deinem Onkel gleichzutun und ein alter Junggefelde bleiben zu wollen, was ein für alle Mal nun einmal nicht mit den Zukunftsplänen harmonirt hätte, die ich schon seit geraumer Zeit für Dich zu schmieden mir die Freiheit genommen habe. Deute Margot nun resolvirte ich mich kurz, machte meine Toilette und marschirte im Paradeschritt gegen die feindliche Festung, gegen die Wohnung der Dame Millet, nämlich fest entschlossen, allen Widerstand zu brechen und das Fort mit Eit oder Gewalt zur Capitulation zu bringen. Der erste Empfang von Seiten des Feindes, den ich statt mit Vollkugeln mit verständigen Nebensarten attaquirte, war kein sonderlich entgegenkommend. Wer sollte es glauben, der alte Groll, den ich längst eingeschumpft glaubte, war noch so frisch und roth vorhanden, wie vor fünf und zwanzig Jahren. Von einer Transaktion zu Zeinen und Margots Gunsten wollte gar nicht die Rede werden. Wir blieb nichts Anderes übrig, als zum letzten, verzweifelte Mittel, zum Sturm zu greifen, und mein eigenes Ich in die Schanze zu schlagen.“

Claude hing mit klopfendem Herzen an den Lippen des Alten. Dieser aber fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Ja Claude, mein Junge, das war ein saurer, ein verzweifelter Entschluß. Aber ich dachte dabei an Dich und an Deine selbige Mutter, machte beide Augen zu und stürzte mich kopfüber in den Abgrund. Zum Glück hatte ich vor meinem Ausgehen einen flüchtigen Blick in den Spiegel geworfen, und das Resultat hatte mich für den schlimmsten Fall mit einigen Selbstvertrauen erfüllt. Ich begann also mit ganz butterweichem Stimme von vergangenen schmerzlichen Tagen, von schmierzlich geträumten, theuren Hoffnungen zu zwitschern, wie ein melancholisches Rothfäulchen, — wurde dann nach und nach positiver und deutlicher, und verließ mich endlich so weit, die ehemalige Geliebte anzuklagen, wie sie durch ihre launenhafte Grausamkeit mein treues, noch jetzt für sie schlagendes Herz so tief verwundet und nun auch noch in einer ungerechtfertigten Anwendung von bitter Laune das Glück zweier liebenden Herzen zerstören wollte.“

Hätte mir eine solche Veredlichkeit gar nie zugefallen, Claude! Ich glaube gar, ich wußte es so einzurichten, daß meine alten Wimpern ein wenig feucht wurden, und dieses leide Geschöpf schlug denn auch schließlich durch. Daß ich's mir kurz machte — die fünf und zwanzigjährige weiland Angetriebene sank in meine Arme und wir gelobten uns mit den heiligsten Schwüren das, was wir vor einem Vierteljahrhundert in kindlichem Troge und aus angeborener Eifersucht verflucht, nun noch nach Kräften nachzuholen, uns für immer angehören und uns für den Rest des Lebens auf äußerst verständige Weise zu lieben, wie das Leute von reifer Erfahrung zukommen. Was dann Dich und die Margot anbelangt, so wurde stipulirt, daß man euren Wünschen fortan kein Hinderniß in den Weg legen, und daß ihr einst unser gemeinsames Vermögen erben solltet. Versteht sich jedoch von selbst, daß das letztere so gar sehr Eile nicht

hat. Und nun, Junge, wie siehst denn mit Deiner Gratulation und mit der verabsäumten Umarmung?“

Claude hatte seit den letzten Worten dagelassen wie eine zusammengeknüttelte Salzsaule; plötzlich aber kam Leben und Bewegung in ihn und er flog dem gütigen Onkel wie ein Wurzelgeschöß an den Hals.

„Na, na!“ lachte Roland abweichend, „ich habe jetzt keine Zeit mich erwürgen zu lassen, denn ich muß ja mein gegebenes Wort halten, meine alte Flamme heirathen und zu der Rolle des gutmüthigen Onkels auch noch diejenige eines Schwiegervaters übernehmen. Solltest Du es aber je vergessen, Burche, welch unheimliches Opfer ich Dir gebracht, so soll dich ein Donnerwetter regieren.“

Nach wenigen Wochen wurden Meister Roland und Dame Millet sowie Claude und Margot an einem und demselben Tage durch den Segen der Ehe verbunden. So recht gründlich ärgerten sich über dieses frohe Ereigniß nur zwei Personen, Bady, der Polizeicommissar, nämlich und Demoiselle Barbe, die Hauswirthin des Herrn Roland, welcher letztere seit langen Jahren die stille Hoffnung in sich getragen, einst doch noch das Regiment im Hause Roland ganz in die Hand nehmen zu können, das jetzt einer glücklicheren Nebenbuhlerin zugefallen.

Onkel Hollands Befürchten und Bedenken erwiesen sich in der Folge so ziemlich als unbegründet. Es erwies sich an ihn und seiner einst so launischen Geliebten die Richtigkeit des altbewährten Sages: „Alte Liebe rottet nicht“, auf's Glänzendste, und die Beiden genossen ihr etwas verpödetes Glück in ruhiger Vergnügtheit.

Etwas rascherer Natur war freilich die Glückseligkeit des jüngeren Geschpächens, Claude und Margot. Die Alten hatten sich das Wohnhaus Hollands zur Residenz erkoren und den Jungen das kleine, von der jähigen Linde beschattete Häuschen an der Straße zum alleinigen Eigentum überlassen. Da hausten die beiden Leutchen nun mit acht französischem leichten Frohmuth und darum auch in voller Glückseligkeit bei einander. Gab's schwierigere und ernstere Sachen zu erörtern, so brauchten sie sich ja darüber nicht lange die Köpfe zu zerbrechen. Waren ja doch Onkel Roland und die Mutter mit ihrem verständigen Rathe stets zur Hand. Daß im Verlaufe von drei Jährchen der klappernde Storch zweimal ins Haus flog, und das erste Mal einen verben, seinem Vater spechend ähnlichen Bubst, das zweite Mal aber ein schwarzäugiges Mädchen mit sich brachte, das, sobald es die Augen nur recht aufwachen konnte, fast noch fester in die Welt hineinwachte, als seine Mutter, war eben auch ein Umstand, der nicht das Wenigste dazu beitrug, das Glück des jungen Paares zu einem vollkommenen zu machen.

Glück und Glas, wie bald bricht das! Es kam der Hochsommer 1870. Die Neben im kleinen Dorfe an der Voire hatten eben verblüht und ihr Stand bereicherte zu den schönsten Hoffnungen. Die niedliche kleine Janghette, Claude's und Margots Töchterlein und der verlässliche Liebling der Großmama, hatte eben die ersten Wörtlein flammeln gelernt und zwar verhältnismäßig so früh, daß es fast als ein Wunder zu betrachten war. Die Großmutter behauptete denn auch fest und fest, daß ihr ein solches Kind seit vielen Jahren gar nie vorgekommen sei, die Nachbarinnen stimmten dem in ihrer Anwesenheit auch bei, Onkel Roland lachte in seiner eigenen Weise dazu, widersprach aber nicht, und Claude wie sein junges Weibchen fühlten durchaus keinen Verstoß in sich, bezüglich der wirklich lieblichen Kleinen eine von den Annehmungen der ganzen Welt abweichende Meinung zu hegen.

Mitten in dieses idyllische Glück hinein schlug wie ein zündender Blitzstrahl die Nachricht, daß ein gewaltiger Krieg bevorstehe. Mitten in den behaglichen Friedenstraum hinein, in dem die Völker Europas sich seit einigen Jahren gewiegt, hatte der selbsterrathene, alterschwache Franzosensaiser die Brandfackel des Krieges geschleudert und mit einer Ueberleitung, die fast ohne Beispiel da steht in der Geschichte, der größten Militärmacht der Jetztzeit, Preußen, den Krieg erklärt. Merkwürdigerweise gab es in Frankreich nur wenige Menschen, die mit dieser Kriegserklärung nicht einverstanden gewesen wären, und denen es so wagten, den Krieg als einen ungerechten zu bezeichnen und ihn als ein Unglück zu betrachten, waren in verschwindender Minderheit und dabei oft ihres Lebens schier nicht sicher. Für den richtigen Franzosen gibt es keinen ungerechten Angriff; wenn er angreift, sei es aus welchem Motive es auch geschehen möge, so hat er immer recht, denn es ist

ja immer ruhmreich andere Völker durch Tapferkeit und Intelligenz zu besiegen. Die Geschichte lehrt ja nichts anderes. Für was wären denn die anderen Völker auch da, wenn nicht, um sich von der großen Nation und von den ersten Soldaten der Welt besiegen zu lassen. Daß aber auch diesmal Frankreich siegen müsse, daß war trotz mancher gegentheiligen Erfahrung auch dem einfältigsten Bauer an der Loire eine durchaus klare Sache. Frankreich hatte ja schon einmal die halbe Welt erobert und würde wohl auch mit der andern Hälfte fertig geworden sein, wenn nicht zufällig Verrath im Spiele gewesen wäre. (Fortsetzung folgt.)

Wochen-Kalender.

Den 30. Juli: 1589. König Heinrich III. von Frankreich wird ermordet.

Den 31. Juli: 1870. König Wilhelm verläßt in Begleitung von Bismarck, Kottke und Roon Berlin um sich zur Armee zu begeben; Aufbruch und Annahme.

Den 1. August: 1870. Reconnoissance bei Stützbrunn durch preussische und bayerische Reiter. — 1866. Preußen ziehen in Nürnberg ein.

Den 2. August: 1870. Vorstoß der Franzosen mit drei Divisionen bei Saarbrücken unter persönlicher Führung des Kaisers und Anwesenheit des kaiserlichen Prinzen; das schwache preussische Detachement räumt gemäß Weisung die Stadt. — König Wilhelm's Ankunft in Mainz. Geheiß bei Rheinhelm. — 1862. Kapellen Bonaparte wird aufgegeben Conful.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Dvix.

Kirchliche Nachrichten.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis (den 4. August) predigen in hiesiger evangel. Kirche:

Bekanntmachung.

Zwingende Umstände veranlassen uns, den Beginn der öffentlichen Ziehung unserer Lotterie um 3 Wochen zu verschieben, so daß dieselbe erst

Montag, den 28. August e., Vorm. 8 Uhr,
im Saale des Herrn Michalik in Reichthal ihren Anfang nehmen wird.

Reichthal, den 2. August 1872.

Das Bau-Comité.

Neben meinem Specerei-, Mehl- und Producten-Geschäft habe ich eine **Bairisch Bier-, Wein- und Frühstück-Stube** eröffnet, und erlaube mir dieses gemüthliche Kneipstübchen einem geehrten Publicum bestens zu empfehlen.

Einfach Bier auf Flaschen vom Eise.

E. Züchner,
(f. Kuhn.)

Auction.

Sonabend, den 10. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr, werden im Auctions-locale des Königlich-Kreis-Gerichts hieselbst ein Flügel-Instrument, mehrere Mobilien und weiße Hauben, gegen gleich baare Zahlung in preuß. Courant verkauft werden.

Namslau, den 29. Juli 1872.

Der gerichtliche Auctions-Commisfar.
Böhm.

Die vorm. dem Verenz und Cma Merzliuch, jetzt mir gehörige Ackerparzelle, Opp. No. 61, Gersdorf, von 9 Morgen 35 [M., bin ich genehm, im Ganzen oder auch getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Noa Schuffan
in Carlsburg D.S.

Reichthaler

Kirchbau-Loose,

à 10 Cgr., und noch zu haben in rei

O. Spig'schen Buchdruckerei

1867.



Die als
probates
Hausmittel



gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. rühmlich bekannt

Stollwerck'schen Brust-Bonbons
in Originalpacketen, à 4 Cgr., hält stets vorräthig in
Namslau, Carl Rading; Bernstadt, W. B. Kaffner; Reichthal, Kaufm. Ward.

Alte Stiefel

kauft und zahlt die höchsten Preise

A. Weimann

50 bis 60

Körbe **Getreide-** und **Leisapfen** werden zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen

O. Falkin.

Brückenwaagen

bis 10 Ctr. Tragkraft, größere auf Bestellung, ferner **Ballen-, Brief- und Familienwaagen** empfiehlt

Eugen Seiffert,

Zirkelschmiedemeister.

Reparaturen, der neuen Anordnung gemäß, werden sofort ausgeführt.

Ein **Sopha** und ein polirter **Kleider-schrank** sind billig zu verkaufen bei

H. Weimann.

Sehr gute **saure Gurken** verkauft

J. Breiter

Koch- und Bratkästen, Guss- und Walzplatten, Postkäse, Tafelöfen, Blech- und Gussbüden, Luftdichte Ofenbüden mit und ohne Messingüberzug, sowie sämtliche zu diesen erforderlichen Gegenstände empfiehlt

Eugen Seiffert,

Zirkelschmiedemeister.

Reparaturen werden sofort ausgeführt.

D. D.

Gegen Rheumatismus,

diesem allverbreiteten Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, weshalb auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, giebt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherte und schmerzlose Hilfe an die Hand, die in klarer und überzeugender Weise geschilderte Schrift: **Rheumatismus und Gichtkuren.** Deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung, mittelst einer neuen vollständig naturgemäßen und unerschöpflichen Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und Alters empfohlen von Dr. Leopold Reiner. 5. Aufl. Preis brosch. 6 Sgr.

Vorräthig in **W. Clar's Buch- u. Papierhandl.** in Namslau.

Befriedigende Anfrage. Steht die Entscheidung über Aufhebung und Schluß der Schulferien auf dem Lande allein dem Schulrevisor zu oder haben die Mitglieder des Schulvorstandes dabei auch ihr Votum abzugeben resp. müssen dieselben gehört werden? — Um Antwort in diesem Blatte wird gebeten.

Ein kräftiger Knabe

von ordentlichen Eltern kann in meine Brauerei bald als Lehrling eintreten.

A. Heyder in Reichthal.

Vorm.: **A. Poln: Pastor Zwabada.**

B. Deutsch: Pastor Schwach.

Nachm.: **Pred. Döbichall.**

(Collecte für die Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden in Berlin.)
Ankündigung des deutschen Pastors.

Geboren. Den 23. Juli dem Freireichthelmer. Heinrich Teuber zu Dammig e. L.

Getraut. Den 28. Juli der Tagew. Friedr. Wilh. Walter i. hies. p. B. Wittwer, mit Auguste Thilke Breder hier; desgl. der herrsch. Bediente Franz Stiller i. hies. p. B. mit Johanna Kleinert dal.

Gestorben. Den 28. Juli Eduard August jagst. S. des Schuhmachers. Robert Martin, alt 3 M. 12 J.; den 30. Wilh. Ziebelthal, Drag. in der 5. Esc. 2. Schief. Drag.-Reg. No. 8, alt 25 1/2 J.; desgl. Gustav Mar Johannes, einz. S. des Königl. Rent. und Hof. des Herrn. hohen-Wilkau, Otto Friedemann, alt 1 M. 21 J.

Das evangel. Pfarramt.

Feinst geräucherte
Spick-Alle,
russische Sardinien,
Mal marinirt,
Mal roulade,
Schicht marinirt,
Schicht in Gelée,

echt Emmenthaler Schweizer-Käse,
von Sonntag ab wieder täglich von 6 Uhr ab
frisch geräucherte **Loches-Heringe** empfiehlt
E. Züchner (f. Kuhn.)

[Vermiethung.] **Klosterstraße 197** bei **F. Vorck** ist eine Patere-Wohnung, bestehend in zwei Stuben und Küche, zu jedem Geschäft sich eignend, bald oder zum 1. Januar zu vermieten.

Zur Einweihung.

Montag, den 5. August, von Abends 6 Uhr ab:
Schicht, blau gefärbt, mit brauner Butter n. Aetig,
Schicht, gebraten, mit Kartoffeln n. Gurkenalat,
wozu Gönner, Freunde und Bekannte, Nachbarn und dergleichen ergebenst einladet

Für ein gutes **Seidel** **E. Züchner,**
ist geforgt. (f. Kuhn.)

Zum Guten-Abendbrot,

heute, **Sonabend, den 3. August,**
ladet ergebenst ein **J. Pech,**
Restaurateur.

Auch werden halbe Portionen verabreicht.

Auf **Sonntag, den 4. August, ladet**
zum Tanzvergnügen
ergebenst ein **H. Seupin**
in Bismarck.

Zum Erntefest,

verbunden mit
öffentlichem Tanzvergnügen,
ladet auf **Sonntag den 4. August** ergebenst ein
G. Schade in Elbuth.

Abgang der Eisenbahnzüge von Namslau.

1. Zu der Richtung nach Breslau.

Personenzüge.

Früh 8 Uhr 7 Min. Abends 8 Uhr 30 Min.

Gemischte Züge.

Fr. 9 U. 12 M. Mitt. 2 U. 17 M. Abds. 5 U. 32 M.

2. Zu der Richtung nach Bautzen.

Personenzüge.

Früh 7 Uhr 59 M. Abends 6 Uhr 59 M.

Gemischte Züge.

Früh 10 Uhr 32 M. Nachm. 4 Uhr 4 M.

Getreide-Markt-Preise der Stadt Namslau
vom 30. Juli 1872.

	Söchter.	Mittler.	Niedrigster
	flr. 100 flr.	flr. 100 flr.	flr. 100 flr.
Weizen (pro Meuchsl.)	3 1	3	2 29
Woggen	2 2	2 1	2
Gerste	1 11	1 10	1 9
Häfer	26	25	24
Erbsen	2 28		
Kartoffeln	18		
Hen (pro 50 Kilogr.)	15		
Tiroh (pro Schock)	4 20		
Butter (pro Liter)	18		

Druck und Verlag von Oskar Dvix in Namslau.